



Wochen geschlossen werden, um die unumgänglich nötigen Reparaturen vorzunehmen.

Diese Woche sind also ohnedies alljährlich für ihn verloren. Er wird sogar von gewisser Seite behauptet, daß der Truß am Schluß dieser Periode nachgeben werde, da er damit den Vorteil erlangen hat, die schweren Strafen, welche er an seine Untergebenen zahlen muß, falls er Aufträge nicht rechtzeitig ausführt, zu sparen. Denn die betr. Kontrakte belegen ausdrücklich, daß diese Strafen erlassen werden können, wenn er ausbleibt. In der Tat ergiebt diese ganze Anleihe, angefaßt von unangelegenen Konsequenzen des Streites, doch zu dem, was man erwarten darf. Eine der gefährlichsten dieser Konsequenzen für den Truß ist unzweifelhaft die mögliche Entwertung seiner Aktien. Aber auch das ist Sorge getroffen. Vor ein paar Tagen, unmittelbar nach Erklärung des Streites, fielen die Aktien des Truß 4-5 Proz., aber nur, um schon am folgenden Tage wieder auf ihre alte Höhe zu kommen. Eine ungewohnte Summe ist für den Truß bestimmt und bereit, jede Verkaufsofferte, so groß dieselbe auch sei, sofort aufzunehmen; was natürlich genügt, um einen Kurssturz zu verhindern. Uebrigens hat Morgan in einem heute früh in nachfolgenden Interview erklärt, daß „ein Kompromiß in einer solchen Frage unmöglich ist“, und daß der Truß den Kampf bis zum bitteren Ende ausfechten werde.

So stehen die Sachen in diesem Moment. Die kleinbürgerliche Presse sieht der Entwicklung mit Bangen entgegen. So sieht sie die „Tyrannei“ der Arbeiterorganisationen nicht, so fürchtet sie doch den das kleinrentnerische Element der Bevölkerung bis zur Vernichtung bedrohenden noch mehr. Die großkapitalistischen Zeitungen sehen natürlich ohne die mindeste Scheu auf Seiten der Trufmaganten; die brutale Feindschaft dieser Kreise kann, im Interesse wachsender Erkenntnis unter den Arbeitermassen, nur freudig begrüßt werden. Die sozialdemokratische Agitation in Wort und Schrift wird dafür sorgen, daß die Lehren dieses großen Kampfes, wie er auch ausfallen möge, für die Arbeiter dieses Landes nicht verloren gehen.

Seitdem diese Felle geschrieben wurden, haben Einigungs-Verhandlungen stattgefunden, die Ende voriger Woche abgebrochen wurden, weil die Arbeiter sich überzeugten, daß die Unternehmer darauf ausgingen, sie zu pressen. Damit ist der Kampf von neuem eröffnet und er wird mit verdoppelter Wucht fortgeführt werden. Der Truß will eine Strafprobe veranlassen, er hat den Streit zu einem Kampf um die Macht aufgebläht. Für die Gewalt, die in der amerikanischen Industrie in einzelnen Händen vereinigt ist, sind die folgenden Ausführungen eines amerikanischen Blattes charakteristisch: „Ein Mann kann den Stahlarbeiter-Streit im Zusammenhang mit der Arbeit überwinden, aber die Arbeiter können die Arbeit unter dem Segen und dem Wohl der Nation nicht zu ihrem Vorteil machen, wenn sie nicht die Macht haben, die sie brauchen, um die Arbeit zu kontrollieren.“ Seine unumkehrbare Herrschaft wird allseitig anerkannt, sein Recht der Diktatur in Amerika als etwas Selbstverständliches hingegenommen. Der Billionen-Dollar-Strahlung ist sein eigenes Werkzeug, aber nicht seine einzige Domäne. Er beherrscht ebenso unumkehrbar die Eisenbahnenlinien, unermesslich reiche Bergwerke, mächtige Dampferflotten. Er regiert auf Duzenden von Gebieten absoluter und mit größerer Machtbeugsigkeit, als mancher deutsche Bundesfürst. Dem amerikanischen Volke muß endlich klar werden, daß es nicht länger Herr im eigenen Hause ist, sondern sich einem Gebieter hat aufhängen lassen, der seiner Krönung als kühneren Zeichen seiner Herrschaft bedarf, aber dessen Hand ebenso schwer gefaßt wird in der Hütte des Grubenarbeiters, wie im Palast des „unabhängigen“ Industriellen. Kommt das Volk aber durch den Streit zum Bewußtsein der folgenreichen Gefahren, welche die Diktatur eines einzelnen Mannes notgedrungen im Gefolge haben muß, so wird die Union nicht vergeblich gekämpft haben, ob sie temporär siege oder nicht. Viele, die es mit Morgan und der jetzigen Ordnung der Dinge meinen, haben ihm deshalb geraten, den Vögen nicht zu weichen, zu spannen und lieber seinen Fesseln mit der Union zu weichen, als den Konventionen zu folgen, die seinem Siege und einer Niederlage organisierten Arbeit folgen werden.“

Die gesamte amerikanische Arbeitererschaft — und auch die europäische — hat das größte Interesse daran, daß die Stahlarbeiter nicht unterliegen. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein der Organisation.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 5. August 1901.

#### Die Stichwahl in Neuburg-Wülheim

hat mit dem Siege des nationalliberalen Scharfmachers Dr. Beumer geendet. Er erhielt 38 334, der Zentrumskandidat Minteln 27 728 Stimmen. 1905 Stimmen waren unglültig.

In der Hauptwahl stimmten von 82 869 Wähler 63 977, in der Stichwahl 63 167, also nur 800 weniger. Unsere Partei hatte in der Hauptwahl 15 000 Stimmen erhalten. Es scheint, daß ein Teil der sozialdemokratischen Wähler entgegen der Parole auf Stimmeneinheitlich sich an der Stichwahl beteiligt hat, obwohl die Zunahme der nationalliberalen und ultramontanen Stimmen sehr wohl aus den 15 000 Rekruten resultieren kann. Das ist um so wahrscheinlicher, als beide Parteien nichts unversucht ließen, um für die Stichwahl den letzten Mann an die Urne zu bringen. Die Nationalliberalen haben sogar, ganz nach amerikanischem Muster, einen Luftballon in der Wahlstation benutzt. Sie hatten sich in Bezug die Aufforderung Miß Volk engagiert und diese Dame stieg mit ihrem Schiff hinauf in die Höhe und warf Zettel herab mit der Aufschrift: Wählt Dr. Wilhelm Beumer-Diesdorf.

Wenn trotzdem eine Anzahl sozialdemokratischer Wähler abgestimmt haben sollte, so muß berücksichtigt werden, unter welchem Druck die Wähler aus der Arbeiterklasse gerade in der Zeit der wirtschaftlichen Krise stehen. Geht der Arbeiter nicht zur Stichwahl, dann weiß der Unternehmer, wie er in der Hauptwahl sozialistisch gekämpft hat und die Maßregelung folgt auf dem Fuße. Um diesem Verdacht zu entgehen, sind eine Anzahl Arbeiter zur Stichwahl gegangen. Fast 2000 von ihnen haben unglültige Zettel abgegeben, weil sie weder für den Scharfmacherischen noch den ultramontanen Brotwincher stimmen wollten. Diese eine Thatfache beweist den ungeschwehlichen Wohlstand, der in dem Kreise ausgeübt worden sein muß. So erklärt es sich auch, daß die Wähler, die beim ersten Wahlgang nicht wählten, jetzt in Massen zur Urne traten, um nicht den Verdacht zu erwecken, sie seien Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokratie hat gegen 1898 ihre Stimmzahl auf 15 000 verdoppelt. Und wird auch in diesem Kreis die Sozialdemokratie so stark sein, daß keine Beeinträchtigung durch Unternehmer und Pfaffen mehr den Sieg des Sozialismus hindern wird.

Die Angelegenheit des Verkaufs eines Exemplars des geheim gehaltenen Zolltarifs wird einigen Reichsbeamten

und mehreren Journalisten sehr unangenehm werden. Die Hausdurchsuchungen haben auf die richtige Spur geführt. Bei dem Verlaufsjournalisten Dr. Samburger und dem Berliner Korrespondenten des Frankf. General-Anzeigers, Dr. Bahr, ist Material gefunden worden, das für den Verkauf des Zolltarifs an die Londoner Finanzwelt spricht. Dr. Samburger hat sich bereits von Berlin entfernt und ist wahrscheinlich nach dem Auslande geflüchtet. Zwei Unterbeamte sind bereits festgenommen, doch haben diese mit dem Verkauf des Zolltarifs nichts zu thun, ihre Indiskretionen liegen weiter zurück.

Eine ziemlich schändliche Rolle hat bei dieser Angelegenheit der „unparteiische“ Berl. Lok.-Anz. gespielt. Die Redakteure dieses Blattes haben dem Dr. Hilgerbrandt, der ihnen den Zolltarif zum Kauf anbot, die Versicherung gegeben, daß sein Name selbstverständlich mit dem Redaktionsgeheimnis bedeckt sei. Wenige Tage darauf hat das Blatt die Geschichte aber unter Nennung des Namens erzählt! Es ist noch in Erinnerung, daß der Lok.-Anz. unlängst eine Kaiserrede veröffentlicht hat, die nur durch eine Indiskretion zu seiner Kenntnis gelangt sein konnte. Er soll sich damit die Sympathien, die er am Berliner Tage genießt, vergrößert haben. Wahrscheinlich wollte er mit dem jetzigen schändlichen Bruch des Redaktionsgeheimnisses Absolution erwirken.

22 Protestversammlungen gegen den Hungerlohnstarif finden am 31. August in Dresden und Umgebung statt.

Gegen die geplanten Follerhöbungen hat eine Versammlung der Textilindustriellen Sachsens und Thüringens, die vorige Woche in Weimar tagte, einstimmig Protest erhoben.

Der vom Bund der Landwirte ausgeschaltene Zentrumsmann Bauer hat auch der Rheinische Zeitung, unserem kleineren Parteiorgan, eine Verächtlichkeit zugehen lassen, in welcher er es für unwohl erklärt, sich Karl Krich als Mitarbeiter gegen das Zentrum angeboten zu haben. Die Rheinische Zeitung bemerkt dazu: „Wenn Herr Bauer unsere Befähigung der Mitteilung der Münchener Welt betreffend seinen Annäherungsvertrag an die Rheinische Zeitung als freie „Gründung“, also als Lüge bezeichnet, so meinen wir das eine Unverschämtheit, die wir dem Herrn nur deshalb verzeihen, weil wir erkennen, daß ihm in seiner Lage nichts übrig bleibt als die freie Ablegung; denn zu einem christlichen Eingeständnis läßt wir dem Herrn Bauer nicht für fähig. Wir glauben auch nicht, daß er sich der Marcellung des Falles durch eine gerichtliche Klage ausziehen wird.“

Wilhelm II. hat seine Nordlandfahrt plötzlich abgebrochen, angeblich, weil das Befinden seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich eine solche Wendung zum Schlimmsten genommen hat, daß das Meuterei zu befürchten steht. Sein ältester Sohn wird Waldersee entgegenfahren. Wie unsere Gallischen Patrioten von diesem Ereignis betroffen werden, ist an anderer Stelle dieser Nummer ausgeführt.

Wozu, Herr Kriegsminister? Zu ihrem Himmelsbriefprozesse, schreibt Genosse Rudolf Krafft, der ehemalige bairische Leutnant, der Frankf. Volksst.: „Ihr Himmelsbriefprozess wüßte sich ja sehr interessant an. Der Staatsanwalt gab bekanntlich zu, daß es dem Kriegsminister nur darauf ankomme, den Briefschreiber zu erziehen. Davaus aber geht hervor, daß Herr von Goltzer eigentlich kein Zweifel haben muß, ob denn die Himmelsbriefe nicht am Ende doch der Wahrheit entsprechen. Wäre nämlich der Kriegsminister fest überzeugt, daß die Himmelsbriefe und daher auch der von der Volkstimme mitgeteilte nur Wahlerreien seien, dann würde es gar keinen Sinn haben, nach dem Urtheil zu suchen, wie sie sofort zeigen wollen. Schreibt ein Soldat einen Himmelsbrief nach Hause, in dem er lediglich gekündert hat, so kann er, und mag er auch noch so disziplinär bestraft werden, nicht gerichtlich, sondern nur disziplinarlich bestraft werden. Man verfahren aber, um den üblichen Ausdruck zu gebrauchen, Verletzungen von Militärverordnungen, welche nur disziplinär geahndet werden können, schon nach drei Monaten, wie der § 44 der Disziplinarstrafordnung ausdrücklich bestimmt. Da aber seit der Abendung der Himmelsbriefe überhaupt und auch der von Ihnen veröffentlichten Epistel bedeutend mehr als drei Monate vergangen sind, so kann jetzt ein Himmelskrieger auch für den größtenteils Brief nicht mehr bestraft werden, vorausgesetzt, daß der Inhalt erdichtet war.“

Dat also der Herr Kriegsminister wirklich die feste Ueberzeugung, daß die Himmelsbriefe nur Produkte der Phantasie sind, so ist wirklich nicht einzuwenden, weshalb er immer noch nach den Schreibern fahndet. Er kann ihnen ja doch kein Paar krümmen.“

Nach ein Himmelsbriefprozess in Aussicht. Das Nordd. Volksbl. in Wanz schreibt: „Eine Vorladung zur Vernehmung vor dem Amtsgericht hat wieder einmal unser Redakteur, Genosse Jakob, erhalten. Es handelt sich hierbei um einen eigenen Himmelsbrief, welcher aus unserem Münchener Bruderorgan entnommen worden war. Uebrigens ist von einer gerichtlichen Befähigung verhandelt worden.“

Mit dem Vias an der Sonne ist's für den Weltmaridall Waldersee in China nichts gemein. Er soll dafür in Glückseligkeiten seinen Sonnenplatz finden. Es wird gemeldet, daß der Rücktritt des jetzigen Statthalters von Hohensollern-Vangerloh beschliffene Sache sei. Waldersee soll zu seinem Nachfolger ausziehen sein.

Kolonialmaral jenseits von Gut und Böse. In einer Mitteilung der Täglichen Rundschau über die Erfolge des bestimmten Kulturpioniers Dr. Karl Peters bei seinen Expeditionen zur Auffindung von Goldminen am Zambesi lesen wir zum Schluß die beiläufige Mitteilung: „Die auf ihn gefallene Wahl in den Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat Dr. Peters angenommen, obwohl er voraussetzungen in der nächsten Zeit an den Arbeiten noch nicht wird teilnehmen können.“

Das bishige Regelbild, das an den Händen dieses „Kulturpioniers“ steht, geniert also die Deutsche Kolonialgesellschaft nicht. Die Wahl spricht Wände über den Geist, der in der deutschen Kolonialpolitik lebt!

Die Pflicht zum Argernis. Die Bamberger Strafammer verurteilte den Maurer Theodor Krapp wegen Gotteslästerung, begangen in einer Verhörung, zu einem Jahre Gefängnis. Die sofortige Verhaftung des Verurteilten wurde angeordnet. Die Hauptbelastungszeugen wurden vom Vorsitzenden gerügt (!) weil sie die Frage, ob sie an der Gotteslästerung „Argernis“ genommen hätten, verneinten. — Was geht den Vorsitzenden das an?

Der freireichige Abgeordnete Gothein gibt zum 1. October sein Amt als Syndikus der Breslauer Handelskammer auf.

Ein Wolschüter der Menschheit. Der Ausschickstrot der Treberordnung, Substitut Otto in Dortmund, stellte im vergangenen Jahre der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes 50 000 Mark zur Verfügung für Zwecke der Aus-

rückung einer Expedition zur Bekämpfung der Syphilis in den nördlichen Südpol-Gründen. Das Auswärtige Amt hat jetzt die noch nicht zur Verwendung gelangten 50 000 Mark dem Verwalter der Dittschon Konsumgenossenschaft, Rechtsanwalt Dr. Klötgen, überwiehen.

Wegen Verleumdung Wilhelm II., begangen in Artikeln in der New-Yorker Evening Post soll der amerikanische Journalist Wolf v. Schierbrand aus Deutschland ausgewiesen werden. Der Verleumdung muß von Zeit zu Zeit beweisen, daß er lebt.

### Ansland.

Frankreich hat noch nicht genug an den Opfern an Geld und Blut, die Entung bisher geflohen hat und noch folgt. Es will jetzt auch die südliche Provinz Yunnan in seinen Machtbereich ziehen. Aus Marseille wird gemeldet: „Alle in kolonialen Kreisen verlaute, geht der nach Indochina zurückgekehrte Grafener Doumer mit dem geheimen Plane um, eine Annetion der chinesischen Provinz Yunnan in die Wege zu leiten. Die französische Regierung ist im Prinzip gegen diesen Plan, würde sich aber im gegebenen Augenblicke den Thatfachen fügen. Die Regierung dürfte jedoch noch die Ansicht des aus Peking zurückgekehrten Gelandten Bischo einholen, der sich gelegentlich gegen jene Annetionspläne ausgesprochen hat.“

Italien. Der Kirchenbann gegen eine sozialdemokratische Zeitung. Unser Bruderblatt in Palermo, die Battaglia ist von dem dortigen Kardinalerzbischof mit dem Kirchenbann belegt worden, gleichzeitig hat der fromme Mann das Blatt bei der Staatsanwaltschaft denunziert und zwar wegen „Schweren Vergehens gegen die Sittlichkeit“. Die Battaglia hatte nämlich die Schandthaten mehrerer Priester, die sich in einem „Die Engel“ benannten kirchlichen Vereine an einer Anzahl junger Mädchen vergangen hatten, an den Branger gestellt. Die Redakteure der Battaglia sind natürlich infolge des Bannfluches, der sie unter anderen auch von den geistlichen Kerkern ausschließt, tief gefürzt.

England. Eine Nothdürftigkeit der barbarischen Kriegsführung in Südafrika verurteilt Chamberlain im Unterhause in der Freitagssitzung. Der würdige Herr sühete unter anderem aus: „Der Krieg ist jetzt in seine dritte Periode eingetreten und zwar in eine Periode des Mäher- und Verbrechertums. Dieser Wechsel in der Kriegsführung der Buren mache einen Wechsel in der Art und Weise der militärischen Operationen notwendig. Die Politik misserhandener Wilde ist jetzt zu Ende. Bezüglich der Verwendung von Waffen sagte Chamberlain, England habe das Recht, Eingeborene zu verwenden. Es sei eine große Noth, wenn der Burenkommandant Krümminger drohe, alle im heftigen Dienste stehenden farbigen Niederländer zu tödten. Der englische Kolonialminister, der die Niederbrennung der Burenfarmen und die Misshandlung von Frauen und Kindern quälte, hielt nicht ein, daß die englische Brutalität die Buren zu Gewaltthaten treibe. Er droht, daß alle diejenigen, die Farbige erschließen oder den Beschuldigten geben, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden sollten. — Die das englische Humintum verberlindende Rede Chamberlains erregte wieder den Widerspruch der Iren.“

China. Der Kaiserbesuch in Peking ist jetzt von den Deutschen Truppen gesäumt worden. Nach einer Werbung des Generals von Keffel hat der chinesische Kaiserminister den bisher von den Deutschen besetzten Teil des Palastes wieder übernommen. — Das diplomatische Korps in Peking genehmigte, daß eine Abtheilung chinesischer regulärer Truppen in der Stärke von 3000 Mann in einer gewissen Entfernung von Peking Quartier nimmt.

Neu Krüge in Südafrika. Präsident Krüger hat in Schwenningen mit einem Mitarbeiter des Figaro eine Unterredung gehabt, bei welcher er äußerte, daß neuerdings keine Verträge zu Friedensverhandlungen gemacht worden seien. Krüger erklärte ein, englisches Protektorat sei nicht annehmbar, Transvaal müsse seine nationale Flagge erhalten. Der Krieg habe jetzt ganz Südafrika ergriffen und bestränkte sich nicht mehr auf die beiden Republiken. England werde trotz des größten Truppenaufwandes den Krieg nicht zu Ende bringen können.

### Soziales.

Die Kreie. In einer Versammlung von Arbeitern der Firma von Heinrich Lang in Mannheim wurde mitgeteilt, daß seit Rückgang der Konjunktur etwa 1000 Mann entlassen worden sind.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

Wieder eine verbotene Versammlung in Eisenach! Am Freitag, den 2. August, sollte in einer öffentlichen Volksversammlung in Eisenach Genosse Reichstagsabgeordneter Förster über „Militarismus und Sozialismus“ sprechen. Allein die großherzogliche Bezirksdirektion hatte es anders beschlossen. Der Eisenacher Gemeinderath hat erhielt folgendes Schreiben: Großherzogliche Bezirksdirektion. Eisenach, den 2. August 1901.

Der Gemeindevorstand wird angewiesen, die für heute abend 8 1/2 Uhr im Saale zum Frühlichen Mann angemeldete öffentliche Versammlung sofort zu verbieten, da der als Referent bezeichnte F. Förster aus Hamburg sozialdemokratischer Agitator ist und deshalb von diesem eine andere als verlegend wirkende Behandlung des Themas „Militarismus und Sozialismus“ nicht zu erwarten ist. Die Beachtung des Verbotes ist zu überwachen.

3. B. Aber nicht genug damit. Zu gleicher Zeit hat eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereines anberaumt worden. In dieser Versammlung wurde über Landesverträge gesprochen. Als hierzu Genosse Förster das Wort nehmen wollte, wurde die Versammlung aufgelöst, obwohl die Anwesenden einstimmig beschlossen hatten, daß Förster das Wort erhalten sollte. Die Eisenacher Bezirksdirektion leitet wirklich Verordnungen auf dem Gebiete der Sozialistenreferate. Ob es wohl etwas nützen wird?

### Gewerkschaftliches.

Achtung, Schlosser und Dreher! In der Baugener Kartonnagenmaschinenfabrik sind Differenzen ausgebrochen.

### Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 5. August 1901.

#### Unser Beleid.

Das Wollische Depeschenbureau verbreitet die Nachricht, daß der Kaiser die Teilnahme an den Festlichkeiten von Guben, Ansbach, Hamburg und Wilhelmshaven abgelehrt habe wegen schlechter Nachrichten über die Kaiserin Friedrich aus Friedrichshof. Voraussetzlich wird er durch den Kronprinzen vertreten. Der Kaiser ist bereits nach Friedrichshof abgereist.“

Durch diesen Umstand wird der Kaiserbesuch in Halle gleichfalls in Frage gestellt. Scherzgedrungen drücken wir allen Hallischen Patrioten, Ordensadmiralen und weidmännigen Bejahungsfrauen schon im voraus unser herzlichstes Beileid aus.

### Statistik über den Brotverbrauch.

Das hiesige Gewerkschaftsamt beschäftigt eine Statistik über den Brotverbrauch aufzunehmen und sind die Fragebogen zu diesem Zweck bereits an die einzelnen Gewerkschaften abgegeben. Mit der Ausfüllung der Fragebogen soll heute am 5. August begonnen werden. Es ist nun nicht derjenige Genosse, die einen Fragebogen erhalten haben, für dessen prompte und gewissenhafte Ausfüllung Sorge zu tragen, zumal in jeglicher Zeit, wo die Vereinerung des Brotes bevorsteht, die Aufnahme einer solchen Statistik von größter Wichtigkeit ist.

### Zu dem beendigten Maurerstreik

muß natürlich auch die Hallische Ztg. ihrem Grimme Luft machen. Sie benimmt sich dabei wie der Esel in der bekannnten Fabel vom sterbenden Löwen. Ueber die Seriosität der Unternehmer ist sie entzückt:

Sie liegen noch eine ganze Anzahl Verbandsmänner brach, da sämtliche Bauten mit Arbeitskräften besetzt sind und die Weitzer Verbändiger noch nicht wieder eintreffen. Für die Weitzer war der Ausfall bereits zu Ohren beendet, da sie um diese Zeit bereits mit Arbeitskräften vollständig versehen waren.

Der Vorbruch der Arbeiterexistenz natürlich nicht für sie. In ihren Augen hat der Unternehmer immer recht, der Arbeiter jederzeit unrecht. Gegen solche vorgefaßten Urtheile, von jedem Prinzip unbefangenen Meinungen läßt sich natürlich nicht anfechten. Das einzig Argenmännliche dabei ist höchstens die rückwärtslose Offenheit, mit der das Blatt den Machtpunkt der Maurerbeziehung hervorhebt. Das Gedächtnis ist löstlich und wird besonders unserer Polizeibehörde nicht unangenehm sein:

Der Streik ist für die Geisellen vollständig ungenüßig verlaufen, woran nach den Auslassungen in der Verammlung das folgende Schlußwort die Schuld tragen sollen.

Zufällig heißt es in unserem Verammlungsbuch in Nr. 179 nur: Von verschiedenen Seiten wird das Verhalten der Unternehmer, sowie des Magistrats und der Polizeibehörde kritisiert. Im Bewußtsein der Schuld der letzteren macht das Blatt sofort die Vermutung zur Hypothese und trifft damit den Nagel auf den Kopf.

Eine Nachfrage war der Maurerstreik. Das befreiten auch wir nicht; im Gegenteil haben wir Dutzende Male diesen Standpunkt präzisirt. Das Recht hatte der Macht Platz gemacht, das Objekt war Nebenache geworden, den Maurermeistern lag nichts mehr an dem Lohnabzug der 5 Pfennige pro Stunde, es handelte sich nur darum: Wer wird siegen. Diese Frage ist heute entschieden. Die Unternehmer haben gesiegt, das zu leugnen wäre Vogelstanzpolitik. Aber wie haben sie diesen Sieg erungen? Die Geschichte der Hallischen Arbeiterbewegung, so reich sie an großen Kämpfen ist, hat keine größere Rücksichtslosigkeit, keine schärferen Brutalmaßregeln aufzuweisen, wie die Rampfweise des Hallischen Bauarbeiters. Sein Mittel war so schlecht, sein Opfer so groß, sein Risiko so bedeutend, und die Maurer tat so zu machen. Dutzende von Maurern hat man ins Gefängnis gebracht, und fast ebenso viele kamen der Verurteilung. Mit einem einzigen Unternehmer im Lager? Ist über einen einzigen eine hohe Geldstrafe wegen Belästigung der Streikenden wie im unangefehrten Falle der Arbeitswilligen — verhängt worden? Nein!

Und das führt uns auf die Haltung unserer Polizeibehörde und schließlich unser Magistrats. Den Unternehmern war gegen die Streikenden alles erlaubt, den Arbeitern gegen Unternehmer und Arbeitswillige alles verboten. Die Polizei hat sich stets auf die Unternehmervorteile geschlagen, sie hat ihre Mannschaft an Masse zu Arbeitswilligen-Transporten hergezogen; für sie gab es im verlossenen Winter und auch im Frühjahr keine höhere Aufgabe als den Schutz der Kaufpreise und in letzter Linie des Kapitals und des dreimal heiligen Profits. Und er war fruchtbar, dieser Schutz, die Unternehmer sind der Polizei zu großem Dank verpflichtet. Der Magistrat hat die Streikflügel eingeführt und damit auch sein Teil an dem Scheitern beigetragen, auf dem die Unternehmer die ihren Arbeitern kontraktlich zugesicherten Lohnansprüche verbrannten. Wahrscheinlich ein schliches Miß, das den unerschütterlichen Schatz des Kontraktrechts, wenn er von Unternehmern begangen wird, trefflich illustriert. Diese Saat wird ihre Früchte tragen. Und das mögen sich die Herren Pfarrer, Reichardt, Grote & Co. sagen, daß diese Früchte nur daß und Blut sein werden. Sie haben die Maurer niedergewungen, obgleich diese heldenhaft neun Monate gekämpft haben, den Lohn dafür werden sie empfangen. Wahn, ist gleichgültig, diese Wunden kann die Zeit nicht heilen.

### Unsere studentische Jugend

wird wieder einmal treffend abfontert. Sogar bis ins Antebellum stülcht sich der Nothfrei im Abfisse. In der Sonntagsausgabe des Generalrats ist zu lesen: Gewöhnliche Zerstörliche werden wohl stets der Ansicht sein, daß ein Mensch, der in seinen päteren Leben andere Menschen zum Guten, zur Mäßigung und allen möglichen Tugenden anleiten soll, also mit anderen Worten ein künftiger Prediger (also wieder Theolog. Ned. d. V.), auch in seiner Jugend und Studienzeit sich durch vorbildliches Leben in jeder Hinsicht auszeichnen muß. Weit gefehlt! Aber noch auf diesem altväterlichen Standpunkte steht, der bemitleidete nur einmal zur Nothzeit, wenn sich Bürger, deren Städtetitel nicht in einen studentischen Verbindungsnahme geflossen ist, wie die Herren Tausonen an verschiedenen Stellen der Woche ihre bedauerlichen Nachbarn von ihrer Gegenwart in einer Art und Weise überlegen, die künftigen Predigern nach dem Urteil der Anwohner sehr wenig angemessen ist. Gering geht allerdings zum Studentenleben, und am Tage und allenfalls noch bis Mitternacht kann man es sich ja gefallen lassen, die wenig schönen, regelmäßig wiederkehrenden Kneipereien durch solches Ansehen auswendig zu lernen. Wenn aber die Herren auch in der zweiten Hälfte der Nacht — mitunter bis 4 Uhr — von der Unverschämtheit ihrer Tugenden, noch dazu bei offenen Fenstern, durch endlosen, aber um so energischeren Chor — gefangen Zeugnis ablegen, so dürfte das doch das Guten reichlich zu sein. Man kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß es direkt darauf abgesehen ist, die Nachtruhe der armen Umland- und Straßenbewohner zu stören. Für die Unglücklichen ist das Schlimmste auf dem Erdboden, nämlich die Folgen großer Freundschaft mit dem Nachbarn zu einem jenseitigen Guffe geworden. Offenlich ist es den Herren ein, daß sie auf diese Weise das Ansehen ihrer Mitbürger nicht ertingen und daß ihre Witten-

sen eben auch Menschen sind, die wohl etwas Rücksicht verdienen, zumal diese geleglich fast gar nicht gegen derartige nächtliche Störungen gefasst sind. Hoffen wir gelagten Bewohner der Umlandstraße, daß die Herren Tausonen weniger sangesunglicher und bedeutend rücksichtsvoller aus ihren Fenstern zurücksehen. Es wäre doch immerhin auf für sie von Vorteil, wenn sie mit der Bürgerhaft auf freundlicherem Wege hätte, als es unter den bisherigen Umständen möglich war.

Hat haben die lustigen Verhältnisse des Wortes Gottes sich um die Mitbürger zu kümmern. Diese Vorfälle haben in eine bloße Ahnung, was zu einem freien Bürgerleben gehört. Wenn der Bürger frei Kangelebener geworden ist, dann lautet die Melodie schon anders.

### Polizeimachwerk?

Der Kernmacher Voigt, der sich am Sonnabend wegen längerer Arbeitslosigkeit das Leben nahm, soll der Trunkenheit ergehen gewesen sein. Die uns über Voigt gegebenen Personalangaben weisen davon nichts. Die Kollegen des Voigt eruchen wir, uns kurz brieflich oder mündlich ihre Kenntniss davon mitzuteilen. Die Verhütung der Trunksucht ist nämlich um so aufwändiger, als sie von zwei Drogen fast in übereinstimmendem Verhältnisse gebracht wird:

Hallische Zeitung.

Erkältet. Heute früh gegen 7 Uhr hat sich in seiner Wohnung Magdeburgerstraße 80 der Arbeiter Voigt erkältet. Motiv war Trunkenheit und längere Arbeitslosigkeit.

Selbstmord. Heute morgen gegen 7 Uhr wurde der Arbeiter Voigt in seiner Wohnung erkältet aufgefunden. Als Motiv wird Trunksucht und längere Arbeitslosigkeit angegeben.

Wir vermuten, daß die Notiz dem Polizeiberichte, welchen die Polizeiverwaltung den hiesigen Zeitungen zugehen läßt, entnommen ist. Die Polizei wäre also der objektive Berichtserkäufer. Sie hätte es jedenfalls für ausgeschlossen, daß sich jemand, weil er nichts zu thun hat, das Leben nimmt.

### Ein Schuttmann als Dieb.

Ueber die Verhandlung gegen einen des Diebstahls angeklagten Hallischen Schuttmann schreibt die Magdeburger Volksstimme, wiewohl die Verhandlung stattfand: Der Polizeiergent Ertrahob aus Halle a. S. bestand sich am 14. Juni ds. Js. befehwiese hier selbst und ging in eine Restauration in der Neustädterstraße. Beim Wiederlegen nahm er Ertrahob nach dem Tische ein fremdes Bortermomale. Er Ertrahob nahm dieses, das 37 Mark enthält und einem Schloßer gehörte, an sich und entzifferte sich damit. Als der Eigentümer des Geldes zurückkehrte und daseste nicht mehr fand, lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten. Er wurde in der 28. der Kaiserne aufgefunden, leugnete aber anfangs hartnäckig. Als er jedoch inne ward, daß der Beoholte ihn auf Schritt und Tritt verfolgte, gab der Angeklagte das gestohlene Bortermomale an einer einsamen Stelle des Nordbrunnengeländes heraus. Das Gericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis, wovon 2 Wochen als verbüßt angerechnet wurden.

### Submissionen.

Neubau Artillerie-Kaserne Halle. Proviantamt-Dienstwohnungsbäude. Im Wege der öffentlichen Verdingung soll die Ausführung a) der Kleinerearbeiten einseitig, Materiallieferung b) der Nacharbeiten vererben werden. Der Verdingung liegen die allgemeinen und besonderen Bedingungen für Ausführung von Garnisonbauten zu Grunde. Die Verdingungsunterlagen können bei den Unterzeichneten eingesehen und gegen Erstattung der Schreibgebühr und zwar zu a. 0.90 Mk. zu b. 0.50 Mk. bezogen werden. Angebote mit entsprechender Versicherung sind bis Donnerstag, den 15. August v. vormittags 10 Uhr, um 11 Uhr, für b. um 11½ Uhr an die Unterzeichneten einzureichen. Aufschlagsfrist 4 Wochen. Halle a. S., den 2. August 1901. Im Auftrage des Magistrats der Stadt Halle. Knack u. Kallmeyer, Technisches Bureau für Bau- und Tiefbau.

Die Herstellung der Entwässerungsanlage einschließlich Verlegung der dort erforderlichen Materialien auf dem Grundstücke des Elektrizitätswerkes soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Mittwoch, den 7. August d. J., vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer des Elektrizitätswerkes, Holzplatz Nr. 8, wo die Bedingungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, einzureichen. Halle a. S., den 1. August 1901. Der Magistrat. von Döll.

\* Das Gewerkschaftsamt hat in seiner Freitagsstiftung beschlossen, am nächsten Sonntag eine Verammlung abzuhalten, in welcher Genosse Gildenberg über den Handelskammerbericht referieren wird.

\* Nächste Schieferer. Sonntag früh wurden die Schieferer Fr. Stolle jun., wohnhaft H.-Königsstr., Weidenburgstraße 8, durch Geruch aus dem Schlafe geweckt. Nach Ansehen der Lampe wurde nach der Uhrzeit erkannt, daß es hellen sich heraus, daß die mitteltägliche Schiefererarbeiten oben in der Ecke entzündet waren. Bei weiterer Nachsehen fand man unter den Glasstücken eine etwas freigelegte Meißel. Dieselbe hatte an der Zugabrinde Einbrüche und schwarze Flecke hinterlassen. Sie muß nach Durchschlagen der Scheibe die Kraft verloren haben, sonst wäre sie weitergeglitten und hätte noch mehr Schaden angerichtet. Es trägt sich, wer zur Nothzeit noch zu säeigen hat und wenn der Schutz hat gelten sollen.

\* Das bei dem Wohnungszug in Mummendorf zwar verlegte, aber nicht getretete Pferd ist jetzt doch noch freizieh. Amtlich wird mitgeteilt: Die baunehmliche Unternehmung hat bis jetzt noch keine vollständige Klarheit in der Sache gebracht, wemgleich die Vermutung stark vorliegt, daß die Schranke trotz sichtbaren Veranlassens des D-Juges 5 nochmals geöffnet worden sind. Vor und nach dem Unfälle hat der Mechanismus der Schranke tadellos funktioniert. Der Wärter ist rüthig und gesund; eine Veränderung der Schieferer ist nicht festzustellen.

\* Arbeit ist des Bürgers Herde. Einen Rippenbruch erlitt in Folge Ausgleitens bei der Arbeit in der Zuckerraffinerie am Bahnhof in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der Arbeiter Carl Saul. Obgleich der Mann erhebliche Schmerzen verspürte, nahm er doch erst am Sonnabend ärztliche Hilfe in Anspruch; jedenfalls war es die Sorge um den Vorkerker für einige Zeit in der Nacht die ihn veranlaßte, trotz der Verletzung noch auszuhalten. Eine treffende Illustration für das Gebot, dessen Vetter zwar in Wissenschaft „macht“, es dabei aber zulöst, daß trotz der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit manche Arbeiter noch Schichten von 24-36 Stunden thätig sind!

\* Aus dem Zerkerte der Saale. Heute früh in der letzten Stunde wurde auf der Wühlsehweife unweit der Verlegung eine mäßige Leiche in ungeheurer Höhe von 40 Jahren aus dem Wasser gezogen. Näheres ist nicht bekannt.

\* Das Establishment Neues Theater ist in den Besitz des Herrn Wautner, Direktor des Theaters übergegangen. Es werden uns als auch weiterhin die künstlerischen Leistungen des hiesigen Theaters zu beobachten bleiben, das bekanntlich die alte Schätze seiner Wirklichkeit in der Weisheit hatte aufgeben müssen.

\* Im Zoologischen Garten war gestern am vierten stilligen Sonntag der Besuch der Hirsche seit seinem Bestehen. Im Hauptbestand und vor dem Hirsche war das Gedänge der Hirsche, die leider heute die Hirsche des Wautner, für eine engagierte ausdrückliche Kasse vier Tage vorher abgelegt hatte. Trotz der vielfachen Bemühungen, durch Fischen, Dapchen und vor es nicht gelang in der Abend noch eine gute Kasse zu bekommen. Als Herr Joleb, der sein Konzert bis nach 7 Uhr ausbehielt, nach dem Ballontheater mußte, war, zum Abend das Konzert zum Verändern des Publikums, aber vor allem der Direktion, war.

Zeit. An den Vorstand der hiesigen Zahlstelle des Maurer-Verbandes ging folgendes Schreiben ein: „Zeit d 247. 01.

An den Verbands Vorstand der Maurer von Zeit. Ich erliche Sie hirtit binen 3 Tagen ihre Mitglieder Liste der Polizei richtig zu überreichen. Und seine falschen Namen darinnen zu führen. Sowie meine Person Gustav Wind, des gleichen Rudolf Wedel. Wiederrufenfalls ich Andre herete thun muß, des gleichen Otto Brohl, der Siech bereit auch abgemeldet hat.

Gustav Wind, Maurer-Vorstand.

Der Herr Maurerpolier Gustav Wind war Mitglied des Maurer-Verbandes. Da er zugleich als Vorstandsmittglied eines Kreisvereins ist, hat er sich aus dem Maurer-Verband abgemeldet. Dagegen haben sich die Mitglieder im Kreisverein, die auch Mitglieder des Maurer-Verbandes sind, heute noch nicht abgemeldet. Der Herr Maurerpolier hätte sich, erst einmal richtig überreichen zu lernen, seine Aufforderung, „binen drei Tagen die Mitgliederliste der der Polizei zu überreichen“, hat bei dem Vorstand der Zahlstelle nur Naden hervorgerufen. Er kann Wiederrufenfalls nicht herete thun, „daraus wird sich kein Mensch etwas machen“. Der Vorstand ist sehr froh, daß er solchen Menschen los wird, er gönnt ihn dem Kreisverein von Herzen.

h. Zeit. Einem Maurer aus Jangenberg, der zum Streifbonds der Maurer unter seinen Kollegen in der Maubude eingelassen hatte, ging ein polizeilicher Zeitschreiben in Höhe von 12 Mark zu. Der Maurer hat gegen denselben gerichtliche Entscheidung beantragt, da bekanntlich das Sammeln in geschlossenen Räumen seiner Erlaubnis unterworfen ist. Die Ansetze soll von einem Kollegen des Betreffenden ausgegangen sein.

Wiesentfels. Der Schweizer als Vestechnungs-Beitrag. Der Schweizer des Wiesentfels. Schlaffe betreibt hier ein Milchgeschäft, in welchem Schlaffe mit thätig war. Am 6. April d. J. holte von dort ein Polizeibeamter Milch zur Untersuchung. Schlaffe lief nur gleich darauf nach dem Polizeibureau und fragte nach jenem Beamten. Als man ihm sagte, dieser sei nicht anwesend, ließ er ein Stück Schweizerkäse zurück mit der Angabe, der Beamte habe es bei seinem Wiederkommen abzuholen und liegen gelassen. Die Milch war unrichtig, und da es sich herausstellte, daß die Milch, welche aus dem Geschäft entnommen war, getauft war, so merkte man gleich, was mit dem Käsepräparat besetzt war. Das Vandalgericht in Naumburg verurteilte Schlaffe am Freitag wegen Verletzung zu einem Monat Gefängnis.

Wiesentfels. Der Vorstand von Wiesentfels in Hausaltungsarbeiten ist kräftig. Der Hausarbeiter Weind wurde zu 3 Mark Geldstrafe u. 1 Tag Gefängnis verurteilt, weil er Bierflaschen einer hiesigen Brauerei in seinem Haushalt verwendet hatte. Zur Warnung!

Wenddorf. Der entgangene Gänsebraten. Die Brauer aus Wenddorf trübten eine Gans von der Herde des Gänsewirts nach, schlachteten und brieten sie, aber als sie auf die Welt gebracht war, und eben verzehrt werden sollte, da — erwidern die Polizei und machte dem Wohl ein jähres Ende.

w. Gieseler. Zur Mordaffaire wird uns noch geschrieben, daß Schreiber ein durchaus nüchternen und arbeitssamer Mensch gewesen ist, so daß es tiefe Unruhe gewesen sein mögen, die den Mann ein solches Verbrechen begehen ließen. Aber die Polizei im Wiesentfels Kreis ist in gerichts-mäßiger Weise in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo man zu diesem Zwecke hieselbst ein Ges- und Verdummungsblatt gegründet hat, dessen Zweck die Gieseler Gansbeigern den Rat erteilen, Sozialisten seine Wohnung zu verminen, die sogar öffentlich zu Gewaltthaten gegen Sozialisten auffordern, so daß es zu jener furchtbaren Schlägerei 1892 im „Kronprinz“ kommen mußte. Selbstredend haben die anderen Berufslosen in dieselbe Herde. Das Renegatenblatt Gieseler Zeitung fordert die Arbeiter auf, die Petition gegen den Brotmacher nicht zu unterschreiben wegen der doch so nötigen Zoll-erhöhung. Alle diese Verlegungen sind schuld daran, daß die Polizei im Wiesentfels Kreis eine so große ist, und diese ist selbstverständlich in der Vernehmung des Schreifers die wesentlichsten Punkte zur Klärung des Falles. Das ist ja auch kein Wunder in einem Lande, wo die Arbeiterschaft von einer prüfungstüchtigen Interferenzstelle gestift niedergebunden und die Verdummung und Verbeugung der Arbeiter, der Bergarbeiter systematisch betrieben wird und wo

**Kleine Provinzial-Nachrichten.**

Von einem belarischen Getreidebauern wurde in Verden im Kreis Welfer überfahren und ihm ein Bedauern, sowie ein Bruch des rechten Armes und innere Verletzungen zugefügt. — Von einem Gütlergut überfahren und ganz verunmüdet wurde beim Überfahren der Grotte der Halle-Sorauer Bahn in Falkenberg der Wähler Streifenarbeiter Karl Luge. Er starb bald darauf. — Auf den Solpawerfen in Bernburg wurde dem Arbeiter Herr von einem Fuhrwerk der Kopf tödlich getroffen. Kopf nun sofort tot. Er wachte vier Wochen heilbar. — Vor den Augen seiner Frau erschossen hat sich der Bäckermeister Heinrich in Teuditz aus Furcht vor Strafe, weil er sich an einem dreizehnjährigen Mädchen vergangen hatte.

**Gerihtsaaal.**

**Ferien-Strafammer.**

Salle, 3. August.

**Ungezügelter Straftraf.** Wegen unrichtmässigen Verfassens des Dienstes war der 15 Jahre alte Diensthilfe Karl Bränge aus Hötzig vom Schöffengericht zu Teutsch zu 3 M. Geldstrafe oder einem Tage Haft verurteilt worden. Mit der hiergegen vom Angeklagten und dessen Vater eingeleiteten Berufung erzielte der Angeklagte keine Freisprechung. Am 20. Aug. v. J. hatte er sich beim Rittergutsbesitzer Schirmer auf Neuhaus bei Teutsch vermietet und zwar, wie bei ländlichem Geinde üblich, auf ein Jahr. Bränge war aber am 7. April d. J. — ersten Dinerfertag — aus dem Dienst gegangen, was er ohne geziemigen Grund getan haben sollte. Er gab als Grund seines Dienstaustrittes an, der Gutsinspektor habe ihn geprügelt, wodurch ihm Kopfweiden schlimmer geworden sei. Geschlagen habe ihn der Inspektor wegen angeblichen Abwagens zweier Pferde; daran sei aber ein anderer Mensch Schuld gewesen, auf diesen Wogen er — Bränge — nur mitgefahren sei. Branges Vater hatte seinen Sohn am dritten Dinerfertag in den Dienst zurückgebracht, ihn jedoch, als der Inspektor den Jungen folglich mit Schlägen bedrohte, wieder mit nach Hause genommen. Jetzt feilte sich heraus, daß nicht der Dienstherr — Rittergutsbesitzer Schirmer — dem Straftraf gestellt hatte, sondern daß dieser vom Inspektor gestellt worden war, der gar keine Ermächtigung dazu gehabt. Demnach war der Straftraf unzulässig und der Angeklagte wurde freigesprochen.

**Aus dem Reiche.**

**Berlin. Gattenmord.** Am Freitagabend hat der Restaurateur Caccarius sein im 52. Lebensjahre liegende Ehefrau Emma noch vorzeitigem Tode durch Erhängen getötet. Caccarius, der die fürstliche Tbat in anerkennendem Zustande begangen hat, wurde sofort festgenommen. Ueber die Einzelheiten der Tbat werden folgende Mitteilungen gemacht: Caccarius, der den Ruf eines jähornigen Menschen hat, hatte sich in Berlin am Freitag nach einem gerichtlichen Termin einen Raub angetrunken. Am Abend sah Caccarius mit einem Gast vor der Thür seines Restaurants und verlangte von seiner Frau zwei Gläser Bier; diese verweigerte ihm das Bier, da er schon angetrunken sei, und forderte ihn auf, in das Lokal hinein zu kommen. Darüber aufgebracht, führte er in den Wirtschaftszimmer, während der Gast sich entfernte. Seine Frau setzte sich nun vor dem Herd in die hinter dem Restaurant belegenen Wohnräume zu retten. Er stürmte ihr jedoch nach und gab ihr mit dem Fuß einen Stoß

in den Unterleib, so daß die unglückliche Frau ohnmächtig zu Boden stürzte. Dann benutzte er sich mit den Knien auf ihren Körper und würgte sie mit beiden Händen, bis die Bedauernswerte ihr Leben aufhauchte. Infolge des fürchterlichen Würgens waren die Hausbewohner hinzugekommen. Als sie sahen, daß Caccarius seine Ehefrau ins Leben gebracht hatte, veranlaßten sie sofort seine Festnahme. — Am Freitag rannte sich der in der Götterstraße wohnende Arbeiter Schulz mit seiner Frau und Tochter und schlug dieselben. Auf das Hilferufen der Frauen eilte der Arbeiter Dreher, der im selben Gebäude wohnte, herbei und schlug auf Schulz mit einem Stuhl los, so daß Schulz einen schweren Schädeldbruch erlitt und in das Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden mußte, wo er verstarb. **Widua.** Aufsturm an einer Gebarme. In Malchowsitz bei Widaud rief ein Unbekannter die Gebarme Hofmann zur Geburtsstille. Unterwegs dergewaltigte er sie und erlitt sie schließlich. **Schießen.** Selbstmord eines Studenten. Im Hause der Buchbinderin Alenonia gab der Student Duentell, Sohn eines Seminarlehrers, 3 Schüsse auf sich ab und wurde schwer verletzt in die Klinik gebracht. Die Motive zur Tbat sind nicht bekannt.

**Vermischtes.**

\* **Furchtbare Wolfenbrüche** sind im ganzen Saalkamertal sowie über Verdesgaden niedergegangen. Der Königssee, die Trau und die Salzsch sind aus ihren Ufern getreten und überfluten weite Landstriche. Bei Galligen hat die Lennas sämtliche Dämme durchbrochen. Die Post- und Straßenverbindungen sind vielfach unterbrochen. Der Schaden ist bedeutend. Gleiche Hochwässer kommen aus Oberitalien. Aus Mailand wird gemeldet: Bei sehr niedriger Temperatur richteten ausgiebige Regengüsse großen Schaden an. Viele Flüsse und aus den Ufern getreten und haben zahlreiche Verletzungen überhimmelt. \* **Explosion.** Auf dem Maschinenwerke der Alpinengesellschaft in Judentburg bei Graz fand eine Explosion des Luftpumpen-Akkumulators statt, wobei zwei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. **Offiziere als Säbelhelden.** In Teschen wurde der Kaufmann Rudolf bei Verlassen eines Gafes von drei Offizieren hinterhältig überfallen und durch Säbelschläge verletzt. Er wurde ihm ein Finger der rechten Hand abgetrennt. Außerdem erhielt er einen schweren Kopfblut. Die Urliche des Säbelattentats soll in einem ganz unbedeutenden Streit liegen, den Anführer vergangene Woche mit einem der Offiziere hatte. Die Anführung in der Stadt ist groß. **Ein Infan.** vernichtete die Ernte des ganzen Bezirks. Ein Infan der Schwärze und dem Der. Jura. Mehrere Raubtische wurden eingekleidet, zwölf Personen erlugh der Blig. **Ein Bankbruch in Rußland.** Im Westeroslow ist die Kommerzbank zusammengebrochen. Drei Mitglieder des Verwaltungsrates, sowie der Buchhalter und Kassierer sind verhaftet worden. Ein viertes Mitglied des Verwaltungsrates hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 5. August. Im Befinden der Kaiserin Friedrich hat sich nach Meldungen aus Cronberg im Laufe des Abends

eber eine Verschlimmerung eingestellt. Der Kräftezustand ist gering. Die Nahrungsaufnahme hat sich nicht gehoben. Still liegt die Kaiserin auf ihrem Lager und nimmt nur geringen Anteil an ihrer Umgebung.

**Cronberg, 5. August.** Das gestern über das Befinden der Kaiserin Friedrich ausgegebene Bulletin lautet: Das seit einiger Zeit langsam fortschreitende Leiden der Kaiserin Friedrich hat sich im Laufe der letzten Wochen auf die inneren Organe ausgebreitet. Bei nicht genügender Nahrungsaufnahme nimmt die Kraft rasch ab. Die Kaiserin ist bei vollem Bewußtsein und gegenwärtig ohne Schmerz. Prof. Reubens. Dr. Spielhagen.

**Cronberg, 5. August.** Das heute früh 6 1/2 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der Schwächezustand der Kaiserin Friedrich nimmt stündlich zu. Die Herzthätigkeit ist nur noch gering. Schloß Friedrichsruh, den 5. August. Prof. Reubens. Dr. Spielhagen.

**Ankerburg, 5. Aug.** Das Kriegsgericht beurteilte den Unteroffizier Wilkau von dem in Dorchheim garnisonierenden 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 59 wegen mehrerer Soldatenmißhandlungen zu 3 Jahren im Gefängnis.

**Budapest, 5. Aug.** Das russische Geschwader traf in Constantia ein.

**Petersburg, 5. Aug.** Das Panzerschiff „Imperator Alexander III.“ wurde bei heftigem Sturm vom Stapel gelassen. Während des Stapellaus kam ein Flaggschiff auf Deck nieder, wodurch ein Oberst, sowie zwei Böglinge der Marine-Ingénieurschule sofort getötet wurden, während mehrere Kadetten schwer, und der Kommandant des Schiffes nebst drei weiteren Kadetten leicht verletzt wurden.

**München, 5. Aug.** Beim Geldeversteilen stürzte von den Hochalpen ein 12jähriger Knabe aus Verus ab und blieb sofort tot.

**Lebenburg, 5. Aug.** Hier hat gestern ein fürchterlicher Orkan großen Schaden angerichtet. In mehreren Dörfern wurden Häuser eingerissen, doch sind Menschenverluste bisher nicht gemeldet.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Salle (Nord, Burgstraße 38), 2. August.

**Wafachoten:** Der Konzeptions-Kollegiat und Katechet Joh. (Wolferstr. 4). Der Lehrer Dr. phil. Wobben und Kantor Reibing (Hofstraße 15).

**Verheiratungen:** Der Maler Gule und Julie Schulte (Kellerstr. 7) und Tischlermeister (Hofstraße 27).

**Schwenen:** Dem Wirtshausbesitzer ein S. (Hofstraße 16). Dem Lehrer Schilling ein S. (Hofstraße 4). Dem Arbeiter Breiman ein F. (Kroiserstr. 68). Dem Schmiedemeister Herrert ein F. (Hofstraße 12). Dem Schlosser Hofmann ein F. (Hofstraße 26).

**Schwenen:** Dem Baumeister Wilhelm ein S. (Hofstraße 39). Dem Maurer Appert ein S. 10 W. (Hofstraße 39). Dem Arbeiter Hüger ein S. 1 W. (Hofstraße 39). Des Büchsenmacher Johann ein S. 5 W. (Hofstraße 39). Des Former Gerhart ein S. 6 W. (Hofstraße 39).

Salle (Süd, Steintweg 2), 3. August.

**Wafachoten:** Der Holzlegant Wollschläger und Tischler Schulte (Hof und Wiltensberg). Der Schlosser Bernke und Joh. Wirtler (Hof und Wiltensberg). Der Wirtler Dr. phil. Cuno und Elisabeth Wirtler (Hof und Wiltensberg). Der Schneidermeister Giese und Anna Wad (Hofmannsberg und Wiltensberg). Der Kleidermacher und Jägermeister (Hofmannsberg und Wiltensberg).

**Verheiratungen:** Der Arbeiter Reifer und Martha Weger (Wiltensberg 9). Der Buchbinder Reile und Anna Schwanz (Wiltensberg 2 und Wiltensberg 2). Der Schneider Reiter und Marie Gsch (Hof und Wiltensberg). Der Schlosser Grese und Verba Schwanz (Hofstraße 19 und Wiltensberg 19). Der Kleidermacher und Martha Weger (Hofstraße 6). Der Schlossermeister Wilmann und Emma Wirt (Hofstr. 22 und Wilt. 27 a).

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Täumig in Halle.

**Zeit. Sämtliche Kolonial-Waren Zeit.**

empfehlen zu billigen Preisen Johannes Herrmann, früher Georg Barthmuss Messerschmidstraße 21.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion: Richard Hubert.  
The Gobelin. Maler u. Lumpensammler. (Neu! Drig. 1) — Mr. Ernst Perzins mit seinen Afrobaten. Affen. (Sensationell!) Die drei Toscanis. gemalt. Bantuministen.  
Les 2 Mattignoles, musikalische Fantastien. — Herr Louis la Chapelle, Bauehreiber n. automatische Figuren. — Die Schwestern Alexandrine u. Lucie, Gattinbrüderinnen auf den schwebenden Doppel-Trapes. — Fräulein Lucie Dammont, Geistes-Geistes.  
— Herr Moritz Hayden, Original-Geistungs-Humorist. — Jules Greenbaum Amerikanischer Bisopst mit seinen lebenden sensationellen Photographien.  
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
**Zum Schulanfang** empfehle mich höchlichst in allen **Schulartikeln.**  
**M. Morgner,** Buchbinderei u. Papierhandlung  
Salle-G., Adolfsplatzweg 21.  
Seite Dienstag **Schlachtfest.**  
**A. Dietzschold, Zeit.** Neuzeit. 11.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Nach beendetem Umbau verlegte ich heute mein Geschäft in mein der Neuzeit entsprechend hergerichteten Lokal  
**Leipzigerstrasse 3.**  
Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin gütigst erhalten zu wollen.  
Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst  
**R. Ranzenhofer**  
Spezialhaus für feine Schuhwaren.  
Gegründet 1877.

**Apollo-Theater.**  
Letzter Sommerspielplan.  
Luri-Luri-Truppe, Diabolische Exzentriks. — La petite Otero, junge Vortragskünstlerin. — Lily Albany, Soubrette. — Ad. Göttele als Greifenberg. — Margarete Fantasia, Exzentrische Soubrette. — Excelsior-Trio, Wiener Walzer-Tänzer. — Hochberg-Duo.  
**Auf Tod und Leben,** Urfom. Ensemble.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
**Sonigkuchenbruch** täglich frisch bei **Carl Tornow**  
Salle a. S., Leipzigerstraße 82.  
Gutgehendes **Material- und Sittdalen-Geschäft** mit flotten Lagerbeständen und Hausgeschäften veränderungslos fortgesetzt zu verkaufen. Zu erfragen bei **Herrn Brandt, Thüringerstr. 28.**

**Verb. d. Bau-, Erd- u. gewerb. Hilfsarbeiter Deutschlands.** Zahlstelle Halle.  
Dienstag den 6. August abds. 8 1/2 Uhr im Engl. Hof, Gr. Berlin 14, **Mitglieder-Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Gründung eines Ortsvereins. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Abrechnung vom Stützungsfest. Zweckmäßigkeit ist jeder verpflichtet sein Mitgliedsbuch mitzubringen.  
Der Bevollmächtigte.

**Ortskrankenkasse für das Steinsegergewerk und deren gewerbliche Hilfsarbeiter zu Halle a. S.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der jetzige Kassierer Herr Karl Brandt, Thüringerstraße 28 wohnt. Kassentunden vormittags 8-10 Uhr, Sonnabends auch nachm. 2-4 Uhr. Gleichzeitige suchen wir einen **wichtigen zuverlässigen Krankenkassenbesitzer.** Reflektanten wollen sich bis Donnerstag den 8. August 1901 abends 6 Uhr beim Vorsitzenden **R. Kräbner, Blumenthalstraße 28,** melden.

**Kranke-Unterstützungsbund d. Schneider.**  
Montag den 5. August abends 8 1/2 Uhr, Martinsberg 6 **Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1901. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.

**Zeit. Schützenplatz. Zeit.**  
**Kämpfers Restaurant und Speisezelt.**  
Empfehle den geehrten Besuchern des diesjährigen Schützenfestes mein fein befürwortetes **Bier- und Speisezelt** zur gefälligen Benutzung. Hochfeines Weimarisches Lagerbier sowie diverse andere Bier. Seltene und salte Speisen in bekannter Güte. **Flotte Bedienung. Wirkliche Unterhaltung.** Augenwecker Aufenthalt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Konrad Kämpfer.** Bilder werden bestens eingekauft. **Wichtigen älteren Buchhändler für P. Knappf, Körnerstr. 45.** sofort gesucht

**Schieferaseln, Schultaschen, Schieferstifte, Schieferstiftzer, Federhalter, Bleistifte, Zirkelkasten, Reifzeuge** empfiehlt billigst **Volksbuchhandlung** Rannischestraße 3.

**Zoologischer Garten, Halle.**  
Entree 50 Pf. Kinder 30 Pf.

Verlag und für die Inzerate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

